PD Dr. Adam Zurek

Bremen, den 28.01.09

Zum Abschied von der Uni Bremen: drei Szenen

(Anlage 2)

(1) **Versuchszelle 611, Ruhr-Uni Bochum**
Lautes-Denken Experimente: 1969 - 71
Theorie: Karl Duncker; Betreuung: Prof. Oskar Graefe;
Durchführung: Adam Zurek

Strahlenaufgabe (nach DUNCKER 1935, 29)

„ Gesucht ist ein Verfahren (Methode, Technik) , um einen Menschen von einer inoperablen (nicht zu operierenden) Magengeschwulst zu befreien mit Hilfe von Strahlen, die bei genügender Intensität organisches Gewebe zerstören – unter Vermeidung einer Mitzerstörung der umliegenden gesunden Körperpartien."

Auszug Lautes-Denken-Protokoll Strahlenaufgabe von Ulrike, 22 J, Arbeiterin aus Bochum (aus Materialien Dissertation ZUREK 1978) :

„ (...) aber wie man jetzt oben durchkommt ohne was zu beschädigen, das iss mir überhaupt nich klar, ich würd auch sagen , das geht gar nich
VL: „doch , es gibt eine Lösung."
„ja sicher, muß ja wohl ne Lösung geben, denn das wird ja gemacht, zum Beispiel auch bei Krebs und so ...(5)
aber wie ? ...(5)
indem man hmm hm die Intensität des Strahls also ehh, daß die erst dann erreicht wird, wenn das auf diesen Punkt trifft
aber wie macht man das ? ...(5)
Strahlen breiten sich gradlinig aus, ne, oder iss das was anderes? breiten sich gradlinig , ja Strahlen, ja klar,.. tja ...(5) hem ...(13)
Ja wenn die man von vielleicht von .. mehreren .. von verschiedenen Seiten, also mehrere Strahlen dahinschickt, die also, wo jeder alleine zunächst für das eh Gewebe eh ungefährlich iss und dann, wenn die alle aufeinandertreffen .. und dadurch intensiver sind, aber den gewünschten Erfolg erzielen .. (...)

(Lösung nach 8 ½ min)

(Konfliktanalyse aus dem Mittelteil: „aber hm, die Strahlen könnten ja jetz also ganz zum Beispiel durch den Körper durchgehn, das dürfen se ja auch nich .. und das iss natürlich ein Problem , was ich also nich bewältigen kann")

(Anlage 4)

(2) Nieren-Transplantation 1996;MHH;

(3) Nach einer Nierentransplantation im Dez. 96 mit Erfahrungen auf den unterschiedlichsten Ebenen - als Objekt der Techno-Medizin mit entsprechenden Entfremdungsgefühlen (Statt über das ungeheure Ereignis, wieder pinkeln zu können zu reden, wird täglich abgefragt : "wie hoch war die Einfuhr ? wie hoch die Ausfuhr ?".....) einerseits und absoluten Highlight-Gefühlen andererseits (nachts in der MHH aufzuwachen, nicht wie bei der Dialyse wegen Kopfschmerzen, Krämpfen oder Unruhe, Mißempfindungen, sondern weil der Körper "lacht" und das skeptische Denken schließlich einstimmt)

Meine Auseinandersetzung in dem Entfremdungsgeflecht um die Transplantation zwischen Fremden und Eigenem unter der Frage " wie das Fremde zum Eigenen zu machen ist?" (durchdringen oder abspalten ? vermenschlichen oder technisieren ?...) hatte zahlreiche interessante Momente: die Hilfe meiner 5-jährigen Tochter, die mir ihre Stoffpuppe in die MHH brachte, wo sie für mich das Baby, was ich bekommen hatte (!) symbolisierte.... überhaupt das Problem mit der neuen Niere als Problem der (mit mir) vier Nierentransplantierten, sich mit dieser transplantierten Weiblichkeit (dem "Baby" im kleinen Becken links vorn direkt oberhalb der Blase, am Anfang gut fühlbar !) anzufreunden oder sie auf allen Ebenen abzuwehren (Waschen über den ganzen Tag hin, Problemdarstellungen wie : "ich kann so ein Geschenk (die neue Niere) einfach nicht annehmen.")

Und weiter: der sich wunderbar einstellende Größenwahn, aufgrund der radikalen Entgiftung sowie dem Zerbrechen des engen Dialyse-Gehäuses führt zum sich-wieder-frei-denken können, bei gleichzeitigen Ängsten vor dem Absturz; ganz anderes Denken über Zukunft, den neuen Entwurf: wie mit der vibrierenden aber begrenzten Zeit leben ? Schon beim Aufwachen, wo alles normal scheint, und nichts vormal ist..

(3) Zweckfreiheit im Straßenspiel;(Tenever-Befragung vom 03.07.1979); Straßenspielprojekt Uni Bremen 1979.

(Anlage 3)

„(A) Erzähl noch mal eben, wie man mit den Autos spielt!“ Michael (9): „Im Sand haben wir uns was gebaut... so Hochstraßen „ (A): „Was spielt ihr denn da?“ „Autos“ „(A) Wat denn? Zusammenstoß?“ (M): „Klar, machen wir manchmal. .. der da, der ärgert mich immer.. Zusammenstoß, Polizei, die stellt dann den Verbrecher fest und so.. **Wir nehm auch manchmal mehrere Autos mit runter, ich hab meine ganze Plastiksäcke bei mich und dann baun wir uns ne große .... mit Straßen und Löchern drin und dann passen alle Autos dann inne Garage rein, das warn ungefähr so fünfzig bis sechzig Stück, so ganz viele Autos. (A): Und dann fahrt Ihr so los und fangt nen Verbrecher oder wie ?“ (M): „Nää, zuerst muss was passieren und so ... Bricht irgendwo ein oder fährt ne Garage kaputt oder spielt besoffen und so .... dann nehm wir drei Wagen und kreisen ihn ein und schmeißen in Loch rein.. manchmal komm dann auch welche, die machen das Loch kaputt und da iss dann der Wagen drinne.. finden wir natürlich wieder. (A): „Haste noch Lieblingsautos?“ (M): „jo, nen großen LKW.“**[4]

Abb. 2: Mitglieder des Redaktionskollektivs bei einem Arbeitsurlaub in Dänemark (zweiter von rechts oben: Adam Zurek; sitzend: Ali Wacker; Fotografie aus dem Privatbesitz von Ali Wacker)

Was war das Ergebnis?

Über alle Unternehmungen wurden Protokolle angefertigt und in der Projektgruppe diskutiert. Um den Lernerfolg (= Bewusstseinsveränderung) zu »kontrollieren«, wurden mit den Kindern Nachbesprechungen durchgeführt (z.B. Was haben wir heute gespielt?). In einem Protokoll über das Plantagenspiel wurde berichtet, dass die Kinder auf eine entsprechende Nachfrage antworteten: »Wir haben gespielt, dass Steine Geld sind« – nichts von Ungerechtigkeit, nichts von Ausbeutung, kein Klassenbewusstsein – i.S. proletarischer Erziehung ein katastrophales Ergebnis. Aber interessant. Was war schief gelaufen? Ich weiß noch, dass wir anfingen, uns mit den Schriften Leontjews und seinem Aneigungskonzept zu beschäftigten. Ich habe mir zeitgleich die Piagetsche Entwicklungspsychologie erschlossen.